

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg
Einzelpreis 10 Pfg. Merseburg, Montag, den 20. November 1933. Nummer 272 / 173. Jahrgang.

Rückkehr zu Tren und Glauben. Erste Gesamtkundgebung des deutschen Handels in Braunschweig.

Die Stadt Braunschweig stand am Sonntag und Montag im Zeichen des Tages des deutschen Handels.
Nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den äußeren Stadtteilen sieht man keine Straße, kein Haus, ja kein Fenster ohne Schminke. Als erster Sonderzug traf eine anscheinlich sehr lustige Schwadron aus Stuttgart ein und dann folgte Sonderzug auf Sonderzug. Bereits am Sonntagmorgen mit zahlreichem Epochenverband zu Sonderfahrten zusammen. Der Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren, Fein- und Lebensmittelhandels e. V., die einzig erkannte Verkehrs- u. Fortbewegung des mittelständischen Lebensmittelhandels, hatte einen großen Teil der an dem Tag des deutschen Handels teilnehmenden Mittelkreise aus allen Teilen des Reiches ebenfalls in Form einer Führerschaft versammelt. Auch der

einer runden Plakette, ein Jahrbuch dargestellt, worin das Sachsenkreuz sich befindet. Zu dem Anzug wird ein weißes Oberhemd und Krage mit schwarzem Binder getragen. Schwärze Schuhe vervollständigen den Anzug.
Neue Führung des Blauen-Kreuz-Bereins.
Der bisherige Leiter des Blauen Kreuzes aus Wuppertal-Barmen, Direktor Wilhelm Gobel, ist vom Reichsministerium zum Führer des Deutschen Kampfbundes des Blauen Kreuzes bestellt worden.
Siedlungslager in Pommern.
Eröffnung unmittelbar bevorstehend.
Der Grundgedanke, Pommern zu kolonisieren, eine Verlagerung von den Städten auf das Land herbeizuführen, ist von

der Pommerischen Landgesellschaft aufgedrungen worden. Anfang nächster Woche wird der Gauwirtschaftsberater Dr. Ernst Farmer das erste pommerische Siedlungslager eröffnen.
Neue Führung des Blauen-Kreuz-Bereins.
Der bisherige Leiter des Blauen Kreuzes aus Wuppertal-Barmen, Direktor Wilhelm Gobel, ist vom Reichsministerium zum Führer des Deutschen Kampfbundes des Blauen Kreuzes bestellt worden.

Drei-Rektoren-Jahr.

Dr. O. Wenn plötzlich, sozusagen mitten im Amtsjahr, das Rektorat der hiesigen Martin-Luther-Universität wechselte, so ist dies ein Vorgang, der überlokales Interesse verdient und deshalb in der ganzen Provinz und darüber hinaus in gesamten akademischen Deutschland Aufsehen erregt hat. Der 12. Juli jeden Jahres pflegt der Tag zu sein, an dem die Rektoren traditionsgemäß wechseln. Es mußten also besondere Umstände vorliegen, wenn diese alte Tradition in diesem Jahre durchbrochen wurde. Das Jahr 1933, das Jahr der nationalsozialistischen Revolution, wird in der Geschichte der hiesigen Alma mater als das Drei-Rektoren-Jahr eingehen. Aus der letzten Amtsperiode trat bis in die Mitte des Sommererlasses Rektor Prof. Dr. Brodtkorb herüber. Ihm folgte, getragen vom Vertrauen der Hochschullehrerschaft und von weiten Kreisen der Studentenschaft, der Anatom und Stahlheimer Prof. Dr. Stiene, der nun seinerseits in der Person des Prof. Dr. Habbe abgelöst worden ist.

Gegen die Friedensstörer. Diplomatischer Schritt Deutschlands in Paris und London.

Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, die französische Regierung auf die verkehrswidrigen Behauptungen, die von der französischen Zeitung „Welt Parisien“ veröffentlicht sind, und auf die schädigenden Auswirkungen nachdrücklich hinzuweisen, die derartige böswillige Erfindungen auf die zwischenstaatlichen Beziehungen haben müssen. Mit Rücksicht auf einen ähnlichen Vorfall in der Londoner Presse ist auch der britische Botschafter mit entsprechenden Weisungen versehen worden. Der deutsche Schritt in London und in Paris ist bereits erfolgt.
Die Gründe zu diesem Vorgehen sind folgende: Unmittelbar nach der Volksabstimmung vom 12. November ist in einigen englischen und französischen Zeitungen eine neue Woge gegen Deutschland inszeniert worden in der Richtung, dokumentarisch belegte Behauptungen zu verbreiten, aus denen sich ergeben soll, daß Deutschland in der Praxis den in der Volksabstimmung begangenen Versäumnissen nicht habe. „Saurbau

Neuener“ hat außerdem einen Artikel verbreitet, dessen Autor Dr. Goebels sein soll.
Reichsminister Dr. Goebels hat daraufhin an die Redaktion der „Saurbau Neuener“ folgendes Telegramm geschickt: „Erhalte hoch, daß Sie einen angeblich von mir gezeichneten Aufsatz unter der Überschrift „Deutschlands Ziele, Deutschland verlangt mehr Gebiete“ bringen, in dem u. a. Behauptungen über angebliche deutsche Bündnisverhandlungen zum Zwecke der Weltvermehrung und über deutsche Aufrüstungsabsichten aufgeföhrt werden. Erfahre hiermit in aller Form, daß ich einen Aufsatz dieses oder auch ähnlichen Inhalts weder für Sie noch für irgendeine andere Zeitschrift jemals geschrieben habe. Sie können also nur einer böswilligen Fälschung zum Opfer gefallen sein. Erwarte von Ihrer Seite, daß Sie in Frage stehende Aufträge sofort abtun, wenn nicht mehr möglich. Dementiverbieten. Inhalt englischer Dementiverbiete zur Kenntnis bringen.“

Der erste Rektorswechsel im Juli war zum Glück. Der zweite in diesen Novembertagen hat befreilicherweise den Außenstehenden überakt, denn die Nachricht vom Austritt des bisherigen Rektors magnificus Prof. Stiene ist erst am 10. November bekannt geworden, und zwar gleichzeitig mit der bereits erfolgten Ernennung des neuen Rektors. Den internen Gründen in allen Einzelheiten nachzugehen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Nur soviel sei hier gesagt, daß es unangebracht wäre, über einen Mann wie Prof. Stiene wortlos zur Tagesordnung überzugehen. Eine Kampfnatur wie er verdient am Schluß seiner Amtsperiode ein Wort des Dankes. Denn mit ihm schiedet von hiesigen Hochschulen ein Mann, der für jene Studentengeneration, die vom Kriege heimkehrte, im Jahre 1919 die benachbarte Weipolzer Universität begann, ein studienreiches, waterliebendes, aber auch mit untrüben persönlichen Einfaches in gefährlicher Zeit war. Es soll Prof. Stiene unerreichten sein, daß er als einer der ganz wenigen Professoren sich in den Jahren 1918 und 1920 und auch weiterhin in Weipol als schlichter Rektorswille in jene Prekursorformationen einreichte, in denen ein Haufen Studenten, Soldaten und Bürger, verlassen von Regierung und Staat, bescheidet und beschloß, verhalten und vertrat, die Jahre des Kronfolgentums beschloß und mit Einsatz von Mut und Eifer hinter Barrikaden und im Straßenkampf zu ihrem Teile das bestrah, daß ein nicht gewollter und nicht gewählter Mann nichtig wurde, der den schlichten Kern des Volkswillens bewahrt blieb. Daran in dieser Stunde zu erinnern, erscheint nicht nur kameradschaftliche Pflicht, sondern auch Forderung der Gerechtigkeit dem Mann und Kampfer gegenüber.

Deutschland—Schweiz 2:0!

Der Fußball-Länderspiel, der gestern in Zürich ausgetragen wurde, endete mit einem Sieg der deutschen Mannschaft. Ausführlichen Bericht siehe im Sportteil.

Reichsverband des deutschen Groß- und Lebensmittelhandels hielt am Sonntag in der „Stadthalle“ eine Tagung ab, auf der die hiesigen Wirtschaftsführer Reden programmatischen Inhalts hielten.

In Anwesenheit des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebels, und des Führers des Reichsverbandes des Deutschen Handels, Dr. v. Renteln, und am Sonnabend in Braunschweiger Landesratgeber die feierliche Eröffnung des Tages des deutschen Handels. Der Reichsverband des Deutschen Handels geht in seiner Mitteilung zwischen Hersteller und Verbraucher erwidert das Handel eine ungewöhnliche moralische Macht, die vom Kaufmann ein besonders hohes Verantwortungsbewusstsein und eine besondere Charakterfestigkeit erfordert. Der Werbermeister von Braunschweig, Dr. Hesse, führte darauf aus, der deutsche Handel wolle zeigen, daß auch er sich als echtes Glied der Weltgemeinschaft fühle und mit allen Völkern der Welt sein Bestes einbringen wolle zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Abschließend sprach der Präsident der Handelskammer Braunschweig, Gen.-Dir. Schuberth, der als Sinn der Tagung den Willen zur Rückkehr zu den alten Werten von Treue und Glauben als Grundlage deutschen Kaufmannstums bezeichnete.

Ueber die großen programmatischen Reden des Sonntags berichtet wir im Handelsteil.

Festanzug der Arbeitsfront.

Dunkelblauer Stoff, weißes Hemd, Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront mit: Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront habe ich mich entschlossen, einen Festanzug zu schaffen, der bei festlichen Veranstaltungen getragen werden soll. Dieses Ehrenkleid soll den schaffenden deutschen Menschen ohne Unterschied des Standes als Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft kennzeichnen und damit seine Stellung als vollwertiges Glied der Weltlichkeit festlegen. Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wird ein Festanzug geschaffen, der von ihnen bei allen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront getragen wird. Der Festanzug ist von dunkelblauer Farbe und besteht aus einem zweireihigen Rock und langer Hose, dazu eine blaue Kellerröhre in der Form der Schirmmütze. Den alten Anzug, an Stelle der Krawatte befindet sich das deutsche Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront. Das Abzeichen besteht aus

Schlechter Auftakt in Genf.

Führt Simon nach Rom?
Die Wächterrede am Sonntag hat allgemein den Eindruck hinterlassen, daß auch in keinem einzigen Punkt die Meinung geändert worden ist. Die Wächterrede sollen in einer ungewöhnlich deutlichen und nüchternen Form zum Ausdruck gekommen sein. Eine Ueberbrückung der Meinungsverschiedenheiten erscheint nach der Sitzung hoffnungslos. Paul Doumer und Simon beschließen, Mitte der Woche zur Berichterstattung zu ihren Regierungen abzureisen. Jedoch wird allgemein mit einer Romreise des englischen Außenministers in allerhöchster Zeit gerechnet.

Musolini hat den französischen Botschafter beim Quirinal zu einer Unterredung empfangen.

Englischer Journalist verschwunden.

Ein Kriegsamerica des Führers.
Der frühere kanadische Major Johnson, der jetzt eine kanadische Zeitungsguppe als Korrespondent in London vertritt, ist in der Nacht zum Sonnabend auf dem Wege von Soel van Holland nach Dordrecht spurlos von Bord eines Kanal-dampfers verschwunden. Johnson befindet sich auf der Reise von Berlin, wo er am Mittwoch vom Reichsanwalt Hitler zu einem Interview empfangen worden war. Major Johnson hatte über seine Unterhaltung mit dem Kanzler, die besonders herzlich gewesen sein soll, noch am Mittwochabend telefonisch nach Kanada berichtet. Er wurde zuletzt schlafend auf dem Promenadendeck gesehen.

245 Schmarzführer verurteilt.
Im Vertiefjahr Juli bis September 1933 sind wegen der Errichtung und des Betriebes

nicht genehmigter Kuranlagen 245 Personen (gegenüber 165 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) verurteilt worden.

5 Jahre Kerker für Dertil.

Das Urteil gegen den Dollfuß-Mitstifter.
Im Wien fand am Sonnabend der Prozess gegen den Dollfuß-Mitstifter Dertil statt. Dertil behauptete in seiner Verteidigungsrede, daß er mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun habe. Der Vater wurde auf fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Dollar ab 1. Jan. 1934 stabil?

Entwertung auf 50% des jetzigen Kurses.
In höchsten Regierungskreisen verlautet, daß Roosevelt die Stabilisierung des Dollars zum 1. Januar 1934 plant, d. h. noch vor dem Wiederzusammentritt des Kongresses. Die Stabilisierung soll auf Basis von 50 % des gegenwärtigen Dollarwertes erfolgen. Die Goldkäufe sollen vorläufig fortgesetzt werden. Es verlautet, daß Silber in erhöhtem Maße als Währungsbedingung dienen soll.

Nichtangriffspakt Rußland—Amerika.

Sicherung für Rußland im Fernen Osten.
Präsident Roosevelt hat im Austausch gegen Anträge der Sowjetregierung den Abschluß eines amerikanisch-russischen Nichtangriffspakts zugestimmt. Dem Vertrag kommt besondere Bedeutung für die kommende Entwicklung im Fernen Osten zu.

Scialoja gestorben.
Im Alter von 77 Jahren starb am Sonntagabend in Rom nach kurzer Krankheit der Senator Victor Scialoja, der bedeutendste italienische Jurist und Befürworter Italiens in Genf.

Mit der Ernennung Professor Rahnes zum Rektor, der laut Bestimmung des Statuts des Instituts solange im Amt sein soll, als er das Vertrauen des Kultusministers besitzt, wird nun ein neues Blatt im Auge der hiesigen Universitätsbehörde aufgeschlagen. Prof. Dr. Rahne, der das höhere Amt nun übernommen hat, bringt die überkommene Vertrauensgrundlage mit, die er sich als alter Nationalsozialist, als Wissenschaftler und Forscher und als ein Mensch erworben hat, der es verstand, seit Jahr und Tag die akademische Jugend miteinander an sich heranzuziehen. Der nationalsozialistische Staat, der ihm viel verdankt, hat ihn vom außerordentlichen zum ordentlichen Professor ernennen lassen, um ihm schon wenige Stunden darauf mit der höchsten Würde zu bescheiden, die eine deutsche Hochschule anerkennen kann. Seine Berufung erfolgte erstmalig nach dem neuen Prinzipien, die alle Entschiedenheiten dem abintulierten Führerprinzip gemäß auch in Universitätsdingen in staatlicher Hand vereinigen. Festlich wurde der Rektor einer Universität vom Senat gewählt und von ihm dem Amtswort befehligt. Heute hat der Senat nur noch ein Vorschlagsrecht, das jedoch die souveräne Entscheidungsgewalt des Kultusministers nicht einengt.
Ein beispielvoller Aufstieg kennzeichnet den Lebensweg, den der unerwidelt wüßige Wortführer, Prof. Rahne, in den letzten Wochen und Monaten und schließlich in den letzten Tagen durchlaufen hat. Studentenschaft und Bevölkerung, für die Prof. Rahne ein Mann weitgehender Volkstümlichkeit ist, werden mit großem Interesse an dem Rektor magnificus, in der bestimmten Hoffnung und Erwartung, daß mit seiner Be-

Der Luthertag in Merseburg.

Gewaltige Kundgebung zu Luthers 450. Geburtstag auf dem Merseburger Marktplatz.

Nach dem in den Kirchen der Stadt durch feierliche Gottesdienste der 450. Geburtstag des Reformators festlich begangen worden war, fand auf dem Marktplatz unserer Stadt um 11.80 Uhr eine Kundgebung statt, der unter anderem: Regierungspräsident Dr. Sommer, Kreisleiter Miesch, Bürgermeister Gschwendner und Stadtrat Dingeldey beizuwohnten sowie Landesführer Schmitz. Der Marktplatz wurde rings von einer fastigen Menge Zuschauer umjäumt, während in mitten des Platzes eine farke Abordnung der Polizei mit Polizeioffizieren und Polizei-

major von Steinäder den Zug der aus dem Dome kommenden Festteilnehmer, voran Pf. dann freimittler Arbeitsdienst und Christlichen Männer- und Junglingsverein erwartete. Der Polizeikommandeur des Ev. Männer- und Junglingsvereins leitete mit Wack auf, die beifolgende Kundgebung, die in der Begleitung des Pf. als allgemeiner Vortrag mit Begeisterung und feierlicher Luthertage. Ein feste Burg ist unser Gott. Landeshauptmann Otto richtete hiernach das Wort an die verammelten Festteilnehmer und Volksgenossen.

hundert Jahre nun hat man Luthers Erbe gelebt, hat man in seinem Geiste und nach seinem Wort gedachte. Friedrich der Große, Kant, Schiller, Goethe und im vergangenen Jahrhundert auch Bismarck, sie stehen alle auf Luthers Schultern. Luthertag klingt das Bismarckwort:

„Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt.“

Wie und nimmer hat Luther die Autorität gelobt, im Gegenteil: Seine Tätigkeit bedeutete Bindung an Gott! Wer sich aber Gott verantwortlich fühlt, wird seinen Platz ausfüllen im Beruf und in der Volksgemeinschaft. Die Schindler Luthers, einen Sinn des Lebens zu finden, wurde zufriedengefüllt durch die Bindung an Gott, durch den Glauben. Lassen auch wir uns binden! Dann sind wir frei von Todesangst und Menschenfurcht.

Nach der Rede Pf. Berdenhagens wurde zum Schluß noch einmal ein Vers des Luthertages gelunden. Vorher hatte Godeschlag einleitend und der Polizeikommandeur des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins hatte das Lied „Hilf Gott für mich“ vorgelesen.

Als Abfchluß des Luthertages fand am Sonntag im Dom um 10 Uhr für die vier evangelischen Gemeinden eine Luthertagefeier statt. Die Kirche war bis zum Anbruch der Orgelorgel über „Ein feste Burg“ begann die Feier. Der Gemeindeglieder des Luthertages sowie Merseburger von Luthertagen leitete über zur Ansprache von Pfarrer i. A. Angermann, Wittenberg, der Luther als Kraft aber auch von unter Gewissung Frau Poth-Merseburg verführte mit dem Vortrag zweier geistlicher Pieder die Luthertage im Dom, die mit Gebet und Segen schloß.

Tag der deutschen Hausmüll

am 21. November 1933.

Deutsche Hausmüll! Welche Fülle gemästeter Bilder aus dem Leben unseres deutschen Volkes erheben bei diesem Worte vor unserer geistigen Auge! Man darf nicht vergessen, daß die Hausmüll aus heute noch eine große Aufgabe zu erfüllen hat. Sie soll nämlich unserer Gesellschaft neuen Gehalt geben. In dem Augenblick, da gemeinsam mühter wird, werden die Gemüter über den Krieg erhoben. Die göttliche Feiertag eines Handb. der Wozart ist ein Jungbrunnen für den Alternen, müde Gewordenen. Der Heldengeit, der aus Beethoven's Werke sprach, verleiht uns Mut, Kraft und Fähigkeit gegenüber der Widerwärtigkeiten des Lebens!

So entfiel die Forderung, daß es jedem Volksgenossen möglich gemacht werde, an der häuslichen Müllausführung teilzunehmen. Da brauchen nicht immer gleich teure Klaviere, wertvolle Geigen beschafft zu werden. Eine Klampfe tut es auch, eine Klopfleite, eine Mundharmonika! Aber der Jubelment, das die Natur uns kostenlos mitgab: Die eigene Stimme!

Erfolgreiche Stenographen.

Bei der am 8. November 1933 in Halle abgehaltenen Stenogrammprüfung haben von der Deutschen Stenographenvereinschaft e. V., Ortsgruppe Merseburg 1895, Fräulein Johanna Caefar, Herr Gerhard Faust und Otto Stöhr die Prüfung in der Geschwindigkeit 150 Silben bestanden.

Behandene Bräunung.

Das erste juristische Staatsexamen bestand am Sonnabend vor dem Oberlandesgericht in Naumburg der Rechtsstaabist Reinhard Schönefelder, Sohn des Reichshofoberinspektors Schönefelder von hier. Wir gratulieren.

Wie wird das Wetter?

Tags mild, nachts froh.
Tagüber ziemlich mildes Wetter, nachts Frostgefahr. Im Harz Tauwetter.

Der Landeshauptmann spricht.

Der Gruß der Luther-Provinz — Die Deutschen Christen am Wert.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! In der alle Zeit gut evangelischen Stadt Merseburg den Freunden und Trägern der deutsch-christlichen Bewegung den Gruß der Provinz Sachsen zu überbringen, ist mir eine besondere Freude. Als ich vor kurzem die Segenswünsche und Grüße unserer Provinz zur Eröffnung des Saales der Deutschen Kunst in München angedacht des Führers überbringen und ihnen durch eine Ehrenprobe sichtbare Gestalt geben durfte, wußte ich für die Eigenart der Provinz Sachsen seinen besseren Ausdruck zu finden als ein Luther-Wortnis von altdemutiger Welterherband.

Unsere Heimat hier im Stromland der Elbe und Saale ist reich an wirtschaftlichen Wertungen aller Art, aber die tiefste Bedeutung, die sie für die Gesamtheit des Vaterlandes erwarb, liegt in der religiösen Erneuerung, die hier von Eisenberg und Mansfeld, von Euzert, Wittenberg und Magdeburg ausging und dem nördlichen Deutschland wie auch unseren nördlichen germanischen Nachbarvölkern neue seelische Kraft und eigenes Gepräge verlieh.

Der Name „Luther-Provinz“ ist deshalb zum Ehrennamen der Provinz Sachsen geworden. Wir empfinden in dieser feierlichen Stunde auch die tiefe Verantwortlichkeit, die davon ausgeht: mit besonderer Treue und Hingabe das reformatorische Erbe zu pflegen.

Diese Pflege kann nicht in der bloßen Erhaltung überkommener Glaubenssätze bestehen, sondern muß zur lebendigen Fortentwicklung im völligen Sinne führen. Die betreffende Tat Adolf Hillers hat auch die Stärke gezeigt, die über den evangelischen Kirchen lag. Die Deutschen Christen und die wölfischen Erben fortzuführen und die heiligen Werte völligen Säulens und nationalsozialistischer Volksgemeinschaft in die Kirche hineinzutragen.

In unimigem Anblich an Luthers Art und Luthers Wert soll die deutsch-christliche Bewegung die Wesensmerkmale des Reformators in sich aufnehmen, die wir Träger der nationalsozialistischen Revolution besonders belegend empfinden: unsere Bewegung soll sein, wie Luther war: jugendlich, freitbar und schöpferisch.

Jugendlich war Luther bis in die letzten Lebensstage in der Kraft seines Glaubens, jugendlich seine Sprache, die ein gelandete Bewußtsein mit sich führt.

Streitbar war Martin Luther, ein heiliger Mensch von unbezwingbarem germanischen Kampfesstrotz. Darum ist er unserm freitbaren Volke auch so ans Herz gewachsen.

Doch über diese kämpferische Art hinaus war Martin Luther schöpferisch. Er hat erschaffen, was für die Vernichtung reif war. Größeres hat er aufgebaut.

Wichtig ihm, das ist zur Luther-Feier unserer deutsch-christlichen Bünde, sei und bleibe das neue Deutschland jugendlich, freitbar und schöpferisch, wie es seine Vorfahren und am 21. November in herrlicher Einmütigkeit vom ganzen deutschen Volke feierlich befestigten. Die deutsche-christliche Bewegung aber hat die besondere Aufgabe, die Lutherischen Bewegungen lebendig zu machen. Wir in der Luther-Feier müssen mit besonderer Treue in solcher Bewußung wirken. Unsere deutsch-christliche Lösung, sie lautet:

Das Reich muß uns doch bleiben!

Der dritte Vers des Luthertages wurde nach der Ansprache des Landeshauptmanns gelunden. Dazu war Pfarrer Berdenhagens am 21. November.

An die Spitze seiner Rede zum Gedächtnis des 450. Geburtstages Luthers stellte er das Bild Luthers als ganz großen Denkers und Kämpfers, der seinen Kampf, genau wie Hitler, zuerst in seiner eigenen Seele führte und erst, ebenfalls genau wie der deutsche Volksherrscher, nach Jahren stillen Ringens vor die deutsche Nation getreten sei, bei der er dann gewaltigen Widerstand gefunden habe.

Um die eigene Seele also mußte sich Luther, und seine bange Frage war: „Wie

bekomme ich einen gnädigen Gott?“, überfiel in das Deutsche unserer Lage heiße das nun: „Wie bringe ich Sinn und bleiben den Wert in mein Leben?“

Aus dem Evangelium sei Luther nun die Antwort geworden. „Und er gewann seine Lehre vom Glauben, der uns an Gott bindet, und wurde aus seiner Erkenntnis heraus der Befreier der Seele seines Volkes und der Held des Volkes, das ihn folglich verlor.“

Ueber die Grenzen Deutschlands aber fand Luthers Lehre Widerhall, der als Möglichkeit zur Prüfung dem deutschen Volke die Bibel überliefert wurde und der dem Bauer, Handwerker, dem Gelehrten ein Volkserkenntnis gab, dem Nationalismus, gab.

Die Trennung, die ins deutsche Volk kam, das durch Bibel und Sprache geeint war, sei nicht Luthers Schuld gewesen. Fremde, die Deutschland unterwerfen wollten, brachten die Trennung mit dem Schwert zuwege. — Drei-

Blumenfenster der Frau Landrat für 4600 Mark

heute vormittag wurden die Verhandlungen gegen Landrat Guse fortgesetzt.

In der Strafammerverhandlung gegen den früheren Merseburger Landrat Guse am Sonnabend wurde in der Vernehmung des Jungen Sparkassenleiters Zeuner auf fortgehende Betrug der Erbschaft der Kredit, die den Gemeinden Wehlitz, Kößlingen und dem Pöfendorfer Waldemischer und Kreisratmitglied Fride gewährt wurden, kommt es zu einem scharfen Wortgefecht zwischen dem Angeklagten und dem Zeugen, weil der Angeklagte dem Sparkassenleiter Zeuner durch seinen Rechtsanwalt die Frage vorlegen läßt, ob dieser einmal behauptet habe, Guse sein ein Parteifreund des Gemeindevorstehers von Wehlitz, Dieme, gewesen und habe deshalb an der Kreditgewährung ein besonderes Interesse gehabt. Als der Zeuge dies bekräftigt, läßt Guse ihm vor, daß die Unabänderliche Sozialdemokratische Partei Deutschlands angehört habe, der ja auch Zeurer angehört. Er

bei der Auflösung der NSDAP sei Zeurer auf den Sozialdemokraten gekommen. Er habe doch also viel eher freundschaftliche Beziehungen zu Dieme haben können. Sparkassenleiter Zeurer antwortet darauf: „Ich habe Dieme nachgehändert, aber nicht auf Vorteil mit Guse abgemacht, die mit Darmstadt und Alfeld arbeitet.“

Es werden dann Vizepräsident Schwarz und der erstfällige Gemeindevorsteher von Kößlingen Rißland vernommen. Rißland fällt gleich zu Anfang penflich auf, als er bei einer Vernehmung verlangt, man solle ihm den Eid in weltlicher Form abnehmen. Als der Vorstehende ihm erklärt, daß man im neuen Deutschland wieder religiös geworden sei, beantragt er sich dann doch zur religiösen Eidesleistung. Seine Aussagen fördern nicht wesentlich Neues zu Tage.

aufzuhängen noch weitere 1600 Mark lösteten. Auch hierbei hielt es Herr Guse, der sich verpflichtet fühlte, zu repräsentieren wie ein indischer Großfürst, gar nicht für nötig, erst Rißland zu vernommen, sondern nur den Zeugen. Er lächelte einfach seine Frau nach Zeuger und die taufte dann nur drauf los! („Mein Geld löstete ja nicht“ ..)

Selbstverständlich mußte seine Frau auch einen Rißlandfrank haben, für den die Kleinigkeit von 1575 Mark bezahlt wurde. Eine Raubfahndung kostete 476 Mark und die Raubfahndung, die sich in allen Zimmern befindet, allein 6500 Mark.

Weitere interessante Einzelheiten erbringt dann die Vernehmung des Jungen Diplomingenieurs Eisenberg-Wittenberg, der feierlich als Kreisratmitglied dem Nationalismus angehört. Er erklärte zunächst die Aufgaben der Kreisbaukommission, die es in erster Linie oblag sich um die Einzelheiten der Bauausführung zu kümmern. Die Diplomingenieur Reibe angibt, betamen die Mitglieder der Baukommission gegen Ende der Bauzeit Verhandlungen vorgelegt, bei denen wertvolle Ausarbeiten nicht angeben konnten, so daß sie manches bemängelten, was sie sonst nicht bemängelt hätten. Nach bei der Einweisung des Kreisarchivs sei man der Ansicht gewesen, das Projekt sei nur um 4600 Mark überdritten worden und erst beim Kreisrat am 13. November 1931 habe man die wöhrte Höhe der Ueberbretungen erfahren. Demals stellte sich heraus, daß für die Landratswohnung vieles gekauft worden war, wovon der Bauausführer nie etwas gehört hatte! So waren z. B. für Gartenpflanzungen 80 Mark bemängelt worden, ausgegeben wurden aber 1957 Mark!

Die Türen sollten insgesamt 492 Mark kosten, ausgegeben wurden jedoch 2421 Mk. Weiter gibt der Zeuge an, daß allein für Klempnerarbeiten 13,50 Mark für das Stück und für Sanitätshalter 21 Mark für das Stück ausgegeben worden waren.

Während heute ein Ehepaar mit 1000 Mark seine ganze Wohnung einrichten soll und kann, brauchte Herr Guse allein für Regale in den Vorratsräumen 1681 Mark. Man muß sich immer wieder fragen, wie ein Mensch, der in seiner Jugend einmal in den Fabrikschiffen als Hilfsarbeiter gearbeitet hat, es über's Ober bringen konnte, an solche unfinstigen Ausgaben überhaupt nur zu denken, während andere glückliche gewesen wären, auch nur eine Mark zu haben, um sich ein Stück Brot dafür zu kaufen!

Als nächster Zeuge wird dazu Vizepräsident Schwarz gehört, der schon frühzeitig vor Ueberbretungen gewarnt hat. Der Zeuge Rißland, der ebenfalls der Baukommission

Klofett-Inflation im Landratshaus.

Gardinen für 7500 Mark, Lampen für 2000 Mark, Klofettpapierhalter für 13,50 Mark Kühlgräte für 1600 Mark und ähnliche „Bedürfnisse“ des Herrn Guse.

Inzwischen ist es ein Uhr geworden, so daß der Vorstehende, Landgerichtsdirktor Solimier, eine kurze Pause einlegt. Anschließend beginnt die Vernehmung Guses zu den Unglaubensleistungen, die sich bei der Ausstattung der Landratsdienenwohnung zutragen. Zunächst wird die Geschichte des Kreisarchivneubaus kurz entwidelt. Der schon seit 1914 geplante Neubau wurde, nachdem er schon vorher mehrmals dem Kreisrat vorgelegen hatte, am 21. Dezember 1928 mit 27 neuen eine Stimme beschlossen. Im freien Wettbewerb wurde der Entwurf in ganz Deutschland ausgeschrieben und schließlich das Projekt von Professor Schulze-Naumburg angenommen. Nach der Berechnung des damaligen Kreisbauarchitekten Molden wurde die Höchstgrenze der Baukosten mit 1250000 Mark fest. Der Landratswohnung angenommen.

Es wurde auch ein Antrag des damaligen Kreisbauarchitekten Schulze-Naumburg, Dr. v. Rißland, der die Zustimmung ausdrücklich beschloß, daß die Summe auf keinen Fall überschritten werden dürfe.

Der Vorstehende kommt dann auf die Landratswohnung zu sprechen, bei deren Einrichtung und Ausbau der Landrat verschiedene eigenmächtige Anordnungen getroffen hat, die sich recht schwerwiegend für den Kreisarchiv auswirken! Wenn sich Guse auch immer darauf beruft, daß er von den für die Inneneinrichtung ausgeworfenen 118 200 Mk. nur (?) 7500 Mark gebraucht habe, so läßt sich doch nicht aus der Welt schaffen, daß

Guse das Geld der Steuerzahler auf ganz unerhörte Weise verschwendet hat. So kam es denn, daß schließlich die Baukosten für den Neubau um 315 000 Mark überhöhten wurden. Dem Bauausführer wurden die Ueberbretungen aber zunächst verheimlicht und erst nach einem Jahr erfuhr man dann die tatsächlichen Kosten des Frunkbaus!

Cast Blumen sprechen . . .

Im weiteren Verlauf der Verhandlung verliert der Vorstehende einen Bericht, den Landrat Rißland, der Nachfolger des Herrn Guse, über den Bau gemacht hat. In dem Bericht heißt es u. a., daß die Ausführung der Landratswohnung und des Kreisarchivs im wesentlichen dem Entwurfsentwurf, der bereits drei Wadegimmer und acht Toiletten vorläß. Gerichtsdirektor Vollmer hält dann Guse die einzelnen Mißanstörungen vor, die Guse, ohne den Bauausführer zu fragen, anordnete.

So bemängelt der Herr Landrat für ein elektrisch beheiztes Blumenfenster das die Frau Landrat wegen der finieren (11?) Wohnung brauchte, einfach 4600 Mark, wüßte brauchen auf der Straße Millionen Volksgenossen nicht wußten, wo sie das Brot für den nächsten Tag vernehmen sollten.

Gardinen und Beleuchtungsörter zum Preise von 10 841 Mark wurden beschafft, die

Was lange wählt, wird gut!

Langgestrichter Dieb gefaßt.

Martha bei Stolzenau. Schon seit längerer Zeit wurden bei hiesigen Landwirten Unfälle...

Für das Winterhilfswerk.

Sternau. Zugunsten des Winterhilfswerkes hielt am Sonntag die hiesige Ortsgruppe...

Feiertagsdienst am Lutherort.

Sternau. Vor Feier von Luthers 450. Geburtstag fand hier ein feierlicher Gottesdienst...

Starkes Auftreten der Blauzetter.

Trebitz. In letzter Zeit kann man hier wieder an den Ufern der alten Saale zahlreich Blauzetter beobachten.

80 Jahre alt.

Horburg. Am Sonntag konnte Frau Emilie Kuffner ihren 80. Geburtstag feiern.

Hallischer Brief.

Zwei Viehtiere weniger. — Ertrag für „Bella“ zweierde Namen. — Das geheimnisvolle Rau. — Altkalifische „Ogiene“. — Ein Dagover verurteilt.

Zwei Viehtiere weniger. Man sollte meinen, daß nach einer Freude herab, aber es ist nicht an dem — wie man auf gut Hallisch sagen würde. Im Gegenteil, man sah beide beiden Winterfalte sogar an zu leben, denn erhebt hätten sie die Winterverpflanzung der Stadt obnein nicht belästigt und dann hätten sie mit ihrem lebhaften Wesen noch manchem Besucher des Hallischen Zoos Freude bereiten können. Jene beiden Viehtiere, die übrigens mit den von ihnen vertriebenen Nahrungsquantitäten kaum so verzeihlich im Tierreich dahinführen, daß dies ihnen nicht gerade liebreichen Namen rechtferigen müßte. Denn wieviele Tiere gibt es nicht, die an einem Tage nicht nur ihr Körpervolumen, sondern ein vielfaches davon an Nahrung aufnehmen?

Den Tieren geht es wie den Menschen: Man gibt ihnen einen Namen und läßt sie dann laufen. Ob er paßt oder nicht. So erweist es sich, wie ich schon da wie schon einmal beim Zoo in — Bella II. — Und auch ist der Welt Lohn, würde zweifelslos Bella II) stieren, wenn sie überhaupt noch etwas zu den Dingen dieser Welt bemerken könnte — denn bekanntlich ist ihr, die sie nur in Polarregionen wohl fühlt, die Hitze des warmen Sommers so wenig bekömmlich, daß sie das Zeilische leugnet. Ist es notwendig zu sagen, wer Bella war? Jeder Zoo-Freund kannte und liebte sie. Das kleine muntere Seehundweibchen, das sich mit den würdigen, postlerischen Pinguinen so gut verstand. Ein paar Wochen herrschte im Zoo so etwas wie ein eifriges Exzerpt, daß man sich es pfläglich: Eine neue „Bella“ ist da,

FD-Zug fährt im Nebel auf Arbeiterzug.

Schweres Eisenbahnunglück bei Stendal. Zwei Tote und zahlreiche Verletzte. — Borchgräfswidrige Freigabe der Strecke verurteilte die Katastrophe.

Stendal, Sonnabend vormittag 9.30 Uhr fuhr zwischen Einzelberg und Lichtspringe der Strecke Stendal—Hannover der FD-Zug 26 auf einen Arbeiterzug auf. Dabei fielen die Lokomotive und der Packwagen des FD-Zuges um. Ein Personenzug wurde gleichfalls an seiner Lage gebracht. Bei dem Unfall wurden drei Arbeiter des Arbeiterszuges getötet, von dem FD-Zug der Lokomotivführer, der Seiger und ein Postbediensteter sowie fünf Reisende verletzt.

Der amtliche Bericht.

Der Presseliste der Reichsbahndirektion Hannover folgt folgendes: Das Unglück passierte um 9.45 Uhr. Der FD-Zug war in voller Fahrt, als der Lokomotivführer den Arbeiterzug auf offener Strecke bemerkte. Der Zusammenstoß ließ sich nicht mehr vermeiden; der FD-Zug fuhr mit ziemlich abgeminderter Geschwindigkeit von hinten auf den Arbeiterzug auf der Strecke vor. Kurz vor dem Stoßort fuhr die Lokomotive, auf der Arbeiterzug war mit Sand beladen. Wie es kam, daß er längere Zeit auf offener und fast beladener Strecke hielt, ohne daß die Haltestellen genötigt eingeleitet wurden, ist noch nicht geklärt. Die Behörden haben sofort die Untersuchung aufgenommen.

Mit welcher verhängnisvollen Wucht der Zusammenstoß erfolgte, ist davon zu ersehen, daß die Lokomotive des FD-Zuges umfihrte, und der nachfolgende Tender und Gepäckwagen sich ineinanderdrückten. Auch einige Wagen des Arbeiterszuges wurden umgestürzt. Die Unfallstatistik bietet ein trauriges Bild der Vermissten. Sittensätze wurden von Stendal und Debitzele angefordert und waren auch bald zur Stelle. Die Verletzten wurden teils nach Lichtspringe, teils nach Gardelegen gebracht. Die Inassen der umliegenden Arbeitsdienstlager wurden sofort mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Verkehr auf der Strecke ist in der Sonntagsnacht wieder aufgenommen worden. Die Reisenden des FD-Zuges wurden, soweit unverletzt, mit einem Güterzug nach Debitzele gebracht und führen dort mit dem D-Zug 4 weiter.

Die Namen der 3 Toten lauten: Heinrich Jordan aus Götendorf, Willi Richter und Franz Wolff aus Volgathe.

Schwer verletzt sind Fritz Mielener, Otto Werner und Hans Scheide aus Gardelegen. Ferner sind vom Personal des Arbeiterszuges drei Mann leicht verletzt. Erfolgreich verlorst ist ferner der Lokomotivführer des FD-Zuges. Bei der Feststellung der Namen all der Arbeiter und Beamten, die bei dem Zugunglück zugegen waren, stellte sich Sonnabendmittag heraus, daß noch zwei Arbeiter vermißt werden. Die liegen unter den Trümmern der Güterwagen. Die Namen sind nun bekannt. Ein lieberhätiges Rädchen nach den Vermissten. Am Nachmittag erob sich jedoch, daß der eine der Vermissten unter dem furchtbaren Eindruck der Katastrophe die Nerven verloren hatte und wie von Sinnen erschlickt war. Wohl aber blieb der zweite Vermisste, ein jungerer unverschämter

Mann namens Wilhelm Steffen aus Götendorf, unangehört. Mühsam und unter großer Vorsicht hatte man die Trümmer der Güterwagen wegeräumt, es fand sich keine Spur von ihm. Auch als es in der Sonnabendnacht gelang, die schwere Lokomotive des FD-Zuges, die quer über beide Seilenspaare gestürzt war und sich mit ihrem Vorderteil tief in das Erdreich eingewühlt hatte, wieder aufzurufen, blieb die Suche vergeblich. Der schwerverletzte Lokomotivführer des FD-Zuges, Wehrans aus Berlin-Vierthede, befindet sich außer Lebensgefahr, ebenso der Lokomotivbesitzer Neumann.

Die amtliche Untersuchung.

Ich inzmehrigen die Ursache der Katastrophe einmündig geklärt. Der Zusammenstoß zwischen dem FD-Zug Berlin—Paris und dem auf der Strecke stehenden Arbeiterzug ist dadurch entstanden, daß das Fahrtafel vor Lichtspritzung für den FD-Zug freigegeben wurde, obgleich es von dem Arbeiterzug noch besetzt war. Der D-Zug hatte seine Geschwindigkeit schon wesentlich vermindert, da man die Baustelle durch besondere Signale kenntlich gemacht hatte; aber bei dem tiefen Nebel, der die Sicht außerordentlich beschränkte, konnten die verpflichteten Lokomotivführer den Zusammenstoß nicht mehr verhindern.

Kind erstickt in brennender Wohnung.

Röthen. Ein Unglücksfall, der den Tod eines kleinen Kindes zur Folge hatte, ereignete sich in der Nacht in der Merzinger Straße. Dort hatte die Frau des Arbeiters Schiller für einige Zeit die Wohnung verlassen.

Neue Verhaftungen im Hedlinger Nordprozess.

Hedlinger. Die Kette der Strafprozesse, die sich aus der Ermordung des SA-Mannes Gieslich in Hedlingen ergeben, wird immer länger. Nachdem am Donnerstag der Arbeiter Werner, der bei dem Schlußwort der Angeklagten als einer von den vier Kommunisten bezeichnet wurde, die im Verhör Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist, hat die Staatsanwaltschaft auch die Festnahme des Arbeiter Adolf Tschöden, dessen Ehefrau, Verle Tschöden, sowie seines Sohnes Erich Tschöden in Hedlingen verfügt. Sie sind vor dem Schwurgericht als Entlastungszeugen für den am frühesten belasteten Angeklagten Wilms vernommen worden und lagten ihre Feststellungen aus, daß Wilms am Abend des 11. Februar seine Wohnung nur einmal verlassen habe, während der im gleichen Hause wohnende Zeuge Romacki befandete, daß Wilms noch ein zweites Mal fortgegangen sei. Die drei Tschödeners stehen in dem dringenden Verdacht des Meineides. Tschöden sei, in bekanntlich ausserdem belanglos, verurteilt zu haben, den 11. Februar

verlassen. Währenddem hielten sich die beiden Frauen in einem großen Hofraum auf. Die Frau des Arbeiters heimkehrte, fand sie die Stube völlig verqualmt vor. Das einjährige Fächerchen lag erstickt in seinem Bett. Der Brand konnte schnell gelöscht werden.

In der Sandgrube verhaftet.

Freiburg. Freitag nachmittag verunglückte der Gemeindevorsteher Walter Lutes. Er hatte im Laufe des Vormittags aus der nur etwa 400 Meter vom Ort entfernten Grube Kies aufgeladen, den Geschirre abfahren. Nach Tisch war er wieder in die Grube gegangen und wurde lebend vermisst. Als gegen 1.30 Uhr ein Kriesgeschir wieder in der Grube eintraf, wunderte sich dessen Führer, daß er nicht zugegen war. Er ahnte aber nichts Schlimmes, und seinen Wagen selber vor und fuhr nach Hause. Im Dorf angekommen, fragte er bei Frau Lutes nach dem Verbleib ihres Mannes, erhielt von ihr aber den Bescheid, daß er bereits gleich nach Tisch in die Grube gegangen sei. Unruhig geworden, fertigte Frau Lutes selbst noch einmal in der Grube nach. Nur seine Handschuhe fand sie auf. Erst später, als sie trotz allerleier Nachfragen nicht über seinen Verbleib ermitteln konnte, forderte sie Frau Lutes auf, das es vielleicht in der Grube selbst verunglückt sein könnte. Man grub nach und fand ihn tatsächlich unter einer niedergebrosenen Sanddecke auf. Sofort angelegte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der auf so tragliche Weise aus dem Leben geschiedene, lebte ebensolange, wie Bl. gegen 12 Uhr hinterließ eine Witwe mit zwei unminjährigen Kindern.

Neuer Ortsrichter.

St. Michaelis-St. Ulrich. Der neue Ortsrichter, Landwirt Hugo Jannicke hat Ende voriger Woche die Geschäfte übernommen. Der neue Steuerinspektor, Kaufmann Hermann hat ebenfalls seine Tätigkeit begonnen.

Freitagabend.

Frankfurt. Am letzten Mittwoch, dem 15. d. Mts., hat in unserem Orte die diesjährige Freitagabend stattgefunden. Die Jagdbude war ziemlich gut, sie betrug ungefähr 400 Pfennig; außerdem wurde noch eine Anzahl Kaninchen geschossen.

Neujahrabend.

Begau. Die Ortsgruppe der NSDFK-Ballotiere veranstaltete heute abend um 20 Uhr auf der hiesigen „Bergheim“ einen Neujahrabend, bei dem der Reichsparteitag Nürnberg 1933 sowie ein gutes Programm gezeigt wird. Alle Einwohner sind hier und den umliegenden Orten werden erwartet.

Neue Bücher.

Richard Semwald: „Frutti di Mare“. Eine Reise durch Süde und Italien. Mit 108 Zeichnungen 206 Seiten. In Halbleinwand 2,90 Mark. Volkseigen-Verlag Gmbh. Berlin-Charlottenburg 2.

Frutti di Mare — Fräulein des Meeres — dieses Verlagsgericht des italienischen Volkes, bereitet aus München und Jena. Ist das Sinnbild, in dem der bekannte deutsche Autor Richard Semwald seine Reise in die Meere des Mittelmeeres zusammenfaßt. Der Künstler hat damit ein einigartiges Werk geschaffen, in dem Bild und Wort auf feinste zusammenstimmen. 108 Originalzeichnungen halten das flimmernde Leben und die flüchtigen Umtriebe der Sandfischerei fest, von denen der Zeit des Künstlers berichtet Semwald hat von Genoa aus Sardinien, Korfu, Sizilien bereist und hat Tunis besucht. Er ist nicht den Weg gegangen, den alle Vergnügungsfreudigen einschlagen, sondern hat abseits der großen Straße viele verborgene Schönheiten entdeckt und ist mit seinem Künstlerblick tief in das charakteristische Volkseleben eingedrungen.

Dem wertvollen Inhalt entsprechend, hat der Verleger Richard Semwald auch für dieses Werk künstlerisch ein besonders ansprechendes Cover gewälft. Man hat immer wieder seine Freude daran, neue Völk-Bücher kennenzulernen, um erneut feststellen zu müssen, wie zielbewußt dieser alte deutsche Buchverleger seine Aufgaben löst und damit seinen Wirkungskreis von Jahr zu Jahr erweitert.

ebenfalls verurteilt und noch viel schöner als die erste. Auch, daß Bella diese tiefe Kränkung nicht mehr erlebte! Im aber der Wahrheit die Ehre zu geben: Bella II ist wirklich allerliebste, wenn sie mit ihrem warmherzigen Seehundweibchen, beaglich an der Wasser-oberfläche treibend, den Besucher anlockt, oder wenn sie, doch halt, sie ist in gar keine „Hei!“ Und hier liegt die Wertwürdigkeit dieser Namensveränderung in: Bella II ist — ein Wunder! Was niemand abhalten wird, von dem neuen Invasen des Pinguin-Walters zu räumen, wie nichtlich — „Hei!“ — Arme Bella I und armer Bella II.

Gleichförmigkeit ist Bella II seelisch offenbar völlig unformuliert, belästigt sich nicht mit derlei Sorgen und läßt sich, wie gelangt, im Wasser treiben. Sie treiben lassen, daß sie für immer ein geheimnisvolles Wesen, das im Winterabend in der alten Saale ein geradezu an Karl Mann erinnerndes romantisches Gastspiel gab: An der Residenz mars; unter der Klausurde, hörte man plötzlich ein dumpfes Rausornen und Fortern, und bald danach kam auf dem nächsten Fluß nach etwa einem Viertel, war nichts zu ersehen. Geheimnisvoll, wie es aufgetaucht, verstand jenes nächtliche Stromgeräusch auch wieder: Am Wälsportweh, weiter entfernte und verlornt in der Fluß. Vielleicht hält es sich dort noch heute verborgen; vielleicht auch hat es sich seit dem letzten Winter, an dem es einmündig, in der Welt wieder aus dem nassen Element zurückgekehrt. Dieses weiß man aber nicht genau. ...

Recht genau aber weiß man von der nächsten Seite von jenem geheimnisvollen Mann

behaltenen Naamtreue eine Wertwürdigkeit, die man in früheren Halle „Ogiene“ nannte, ein mehr als befremdliches Bild wirkt: Inmitten der Mühlport erhob sich — die berühmten „ältesten Leute“ entkamen sich noch recht gut darauf — die ein geradezu berühmte hallische „Wasser-ruß“, die der Stadt das Trinkwasser lieferte. Entkommen aber wurde das mit einem dicken dicken Menschenfleisch bestimmte fähle Raß — der Saale, die auch schon in damaliger Zeit nicht gerade als klar und rein angepriesen werden konnte. Nun aber das Unvermeidliche, das es geradezu erlaublich erscheinen läßt, wenn damals nicht ganz Halle anstarrt, an der Welt oder sonst etwas: Gute 50 Meter oberhalb belagter Wasserfront entleerte die — Anatomie (!) ihre Anwässer in den Fluß, die damals im Gebäude der Residenz untergebracht war, in jenen Räumen, die durch den Fluß der einmündig überquerenden Brücke zum „Hilfenort“ (heute Oberpostamt) und schließlich in den früheren Ruderverein verlagert geworden waren. Noch heute zeichnet sich in der schönsten, altverwöhnten Wasserfront der Residenz dieses Brückenort und der Anfang der einträglichen Brücke deutlich ab. Anatomie-Müller als Trinkwasser: vielen herzlichen Dank.

Doch denken wir lieber an etwas Erfrischendes. So zum Beispiel an den Besuch des Hallischen Theaters ihren Filmfreunden persönlich vorstellte, als „Donner“ in dem gleichnamigen Schwann von Rudolf Reyer. Aber das anpruchsvolle Unterhaltungsstück löste man, was man in früheren Jahren, wenn nicht in jenem Mittelraum das an liebenswürdigem Charme kaum zu überbietendes Spiel dieser überaus geminnbaren Filmstarkeiterin gefunden hätte! Das Wunder, das sollte seinem Fort nur auf der Leinwand geübten Filmfreunden einen überaus herzlichen Empfang bereite. Ein Dagover bestellte in wohnender Statistik

Zwei Zigaretten-Kartelle?

Produktionsquoten für die Tabakindustrie. Die Kartellverhandlungen in der Tabak...

1200 Betriebe geben in Deutschland 70000 Menschen Arbeit und Brot.

Bericht, Vorkellern, Fortschritt! Achtung! - Wichtig! Aber heute besteht die Gefahr der...

Industriebericht. Das ist uns bisher gelungen und wird uns bei verhältnismäßiger Unterstützung...

8 v. H. mehr Schuhverkäufe.

Verhelfigkeit kam nicht in Gang. Der Reichsverband Deutscher Schuhhändler e. V. teilt mit, daß der Umsatz...

Diese Vorteile hatten die Einzelnen schon 600 Jahre vor Christi Geburt erhalten. Deutsche Kaufleute...

Das teuliche Vorkellern wird jumeit von der Elektrolicht verbraucht. Es ist z. B. einloch...

4 1/2 Mill. Prämieinnahmen

Der Verband Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften gibt folgende Zahlen aus dem Geschäftsjahr...

Arbeitsbeschaffung des Mittelstandes.

Zielsetzungsgenossenschaften kleinerer Unternehmen sollen Arbeit schaffen. Wenn heute in dem gesamten politischen und wirtschaftlichen...

Durch Bildung von Zielsetzungsgenossenschaften ist der Weg geebnet, diese unentbehrlichen Aufstiege im gewerblichen...

Gewerkschaft Wolf, Calbe a. S.

Die Gewerkschaftsverammlung hatte als einzigen Punkt der Tagesordnung die Neuwahl des Ortsvorstandes zum Gegenstand...

Die Sicherung der Vorkellernindustrie als einer wesentlichen Industrie...

Während das Arbeiterlohnverhältnis in der Kreteiler Seidenindustrie in der letzten Zeit...

Warenmarkt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 18. Nov. Weizen, märk. - 178 Vikt.-Ersben 49,00-50,00...

Berliner Börse

Table with columns for Reichsbank diskont 4%, Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and Verkehre-Aktien.

Hammerstein A.-G.

Table listing various companies and their financial data, including Hammerstein A.-G., Harberg Gummi, Harberg Eisen, etc.

Phönix Bergbau

Table listing various companies and their financial data, including Phönix Bergbau, Brankohl, Jntsch A.-G., etc.

Leipzig. Börse

Table listing various companies and their financial data, including Leipzig. Börse, Allg. Dt. Cred.-A, etc.

Industrie-Aktien

Table listing various companies and their financial data, including Accumulat.-Fabr, Adler-Portl.-Zem, etc.

Verkehr-Aktien

Table listing various companies and their financial data, including Bachm & Ledewig, J. Berger Tiefbau, etc.

Bank-Aktien

Table listing various companies and their financial data, including Siemens & Halske, Siemens & Giesecke, etc.

Berliner amfide

Table listing various companies and their financial data, including Berliner amfide, Berliner amfide, etc.

Der beste Wertung erhielt, der Hamburger Sud...

Waidenhegen ausgeschieden.

Vom 29. Berliner Sechslagerrennen. Standes Rennen: 1. Ehmer - Fanda...

Deutscher Fußballtag in Zürich

Die erste Fußball-Nationalmannschaft, die...

Zürich bestand sich im Vorkampftage...

Das Spiel beginnt. Kurz vor dem festgesetzten Spielbeginn...

Die deutsche Mannschaft in gemelter...

Aufnahme ehemaliger Marxisten. Die Pressestelle des Reichsportführers...

Die Pressestelle des Reichsportführers teilt mit:

Es ist verschiedentlich angefragt worden, wie...

Die Einheitsliste des deutschen Sports.

Zum Zweck der Einheitsliste des gesamten...

An alle Reiter und Landwirte!

Auf Befehl des Oberen SA-Führers sind...

Hans Bloßfeld Bezirksführer.

Als die Mitarbeiter im Gau Mitte...

Bei den letzten Treffen der Sonnabend...

Reform des Kamm-Regattawesens.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Die Einheitsliste des deutschen Sports.

Zum Zweck der Einheitsliste des gesamten...

An alle Reiter und Landwirte!

Auf Befehl des Oberen SA-Führers sind...

Reform des Kamm-Regattawesens.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Die Einheitsliste des deutschen Sports.

Zum Zweck der Einheitsliste des gesamten...

An alle Reiter und Landwirte!

Auf Befehl des Oberen SA-Führers sind...

Reform des Kamm-Regattawesens.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Die Einheitsliste des deutschen Sports.

Zum Zweck der Einheitsliste des gesamten...

An alle Reiter und Landwirte!

Auf Befehl des Oberen SA-Führers sind...

Tabelle der Gau-Liga

Table with 5 columns: Nr., Verein, Spiele, Tore, Pkte.

Die Tabelle der Bezirks-Klasse

Table with 5 columns: Nr., Verein, Spiele, Tore, Pkte.

Normengesetz überkommen.

Die vom Norwegischen Eilverband in...

Die nicht... Zu den... von Fran... schäft... über M... geführ... haben u... die An... Anfr... befragt...

Am 17. November 1933, verschied nach langem, schweren Leiden, Herr Regierungs- und Vermessungsrat

Hugo Hellwig

Er gehörte seit dem 1. November 1923 bis zu seiner nachgehenden Verabschiedung am 31. März 1933 dem ehemaligen Landeskulturamt in Merseburg als Mitglied an. Er hat in dieser Zeit sein reiches Wissen und seine ganze Kraft eingesetzt, um im Dienst der bäuerlichen Bevölkerung der Provinz mitzuarbeiten an den Aufgaben zur Hebung der Landwirtschaft. Durch sein aufrichtiges und offenes Wesen war er uns allen ein lieber Mitarbeiter. Wir werden ihm stets ein treues Gedeken bewahren.

Magdeburg, den 18. November 1933.

Die Beamten und Angestellten des Oberpräsidiums — Landeskulturabteilung in Magdeburg.

Kammerlichtspiele

Ab heute Montag Erstaufführung eines der wundervollsten und ethisch wertvollsten Tonfilmes des Jahres!
Ein Höhepunkt menschlicher Darstellungskunst!

MUTTER

Nach dem gleichnamigen Gedicht von Will Carleton Ein schöner, ein wundervoller Film von der Mutter, deren ganzes Leben und ganze Liebe von früh bis spät ihren Kindern gilt. Es ist menschenunmöglich, diesem Familien-drama, diesem Menschenanschaukel die kleinste Anteilnahme zu versagen. Welche Frau sieht nicht ihr eigenes Glück, ihre eigenen Sorgen in dem meisterhaften Lebensbild dieser Mutter wiedergegeben! Dieses „Hohelied der Mutterliebe“ wird sich gleichbleiben, bei allen Völkern und zu allen Zeiten. Es ist nicht mehr das Schicksal einer Einzelnen, es ist die große symbolische Mutterfigur, das „Heiligste und Erhabenste in jedem Menschenleben“.

„Mutter“, — der Film für alle Kreise u. für jedermann! In d. Hauptrollen: Die Mutter: Mae Marsh Jonny; James Dunn Elsbeth; Sally Eilers. — Hierzu das gute Beiprogramm sowie die neueste Emelka-Woche.

Jugendliche willkommen!

Rundfunk.

Königswusterhausen

- Wetendänge 1835
- 4.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 4.05: Nachrichten.
- 4.15: Gymnastik.
- 4.30: Wetter. Anschließend: Tagesgespräch.
- 4.35: Prüfungen.
- 4.40: In der Pause 7.00: Nachrichten.
- 4.50: Sperrzeit.
- 4.55: Belebung für die Frau.
- 5.00: Sperrzeit.
- 5.05: Nachrichten.
- 5.10: Nachrichten.
- 5.15: Seemeteorbericht.
- 5.20: Nachrichten in den Tropen. Weir König von Schweden. Plauderei von Dr. G. Fehlgajtel.
- 5.45: Sehtanz.
- 6.00: Wetter.
- Anschließend: Schallplatten. Anschließend: Wetter.
- 6.55: Zeitzeichen.
- 7.00: Sperrzeit.
- 7.05: Nachrichten.
- 7.10: Schallplatten. Weiser ihres Hofs.
- 7.50: Für die Frau.
- 8.00: Wetter, Börse.
- 8.45: Vom Heften: „Die Geschichte des Falles und des richtigen Lesens.“ Von Hans Schlichter.
- 9.0: Sachverständigen. Konzert des Kleinen Kammersberger Sinfonieorchesters.
- 10.0: Technische Kaufleute der Jugend.
- 7.30: Volkstanz im Chor; gefungen von Werner Chor.
- 13.00: Das Gedicht.
- 13.05: Von der Notwendigkeit des Opfers.
- Ein bezeichnendes Gespräch zwischen Hans Berner von Meyen und Dr. Heinz Schlichter.
- 18.25: Politische Zeitungsausschnitte.
- 18.45: Wetter, Kurzbericht.
- 19.00: Stunde der Station.
- 20.00: Selbstbestimmung und Wirtschaftspolitik. Vortrag von Geheimrat Günter Schönlank.
- 21.00: Scherzlaber in Wien. Musik in einem Alt-Wiener Bürgerhaus am 1828.
- 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport.
- 22.45: Seemeteorbericht.
- 23.00: Vunte Abendmusik der Hamburger Philharmonie.

Leipzig

- Wetendänge 838.6
- „Tas der Hausmusik“
- 6.15: Pausengymnastik.
- 6.30: Prüfungen.
- 6.45: Nachrichten 7.00: Tagesnachrichten.
- 8.00: Pausengymnastik.
- 8.15: Unfreie Wohnung.
- 9.40: Wirtschaftsnachrichten. Wasserstands-messungen und Verkehrsamt.
- 10.00: Tagesnachrichten.
- 10.10: Schluß: Deutsches Volkstanz und deutsche Hausmusik.
- 11.00: Tagesnachrichten der Deutschen Reichspostzeitung, verbunden mit Schallplattenkonzert.
- 12.00: Aus Wänden: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht u. Zeitangabe.
- 13.15: Tagesnachrichten (I) und Tagesprogramm.
- 13.30: Hausmusik bei den Familien Bach und Mozart. Margarete Weisler-Schmuller Am Klavier; Theodor Blumer.
- 4.15: Tagesnachrichten (II).
- 4.30: Das Heften der Hausmusik.
- 4.40: Staatsminister Wächter spricht über die Thüringischen Landesbebauung.
- Anschließend: Wolfgang Amadeus Mozart. Hausmusik für Klavier und Gesang, angeführt von Mitwirkenden des Gotha-Theaters.
- 5.00: Klavier — vierhändig, ausgeführt von Theodor Blumer u. Friederich Sammler.
- 5.35: Wirtschaftsnachrichten.
- 6.00: Uebertragung von der 1. Pausen-schaltung Sadien: Sadien, Sadien, Sadien.
- 6.05: Hausmusik für Klavier und Gesang.
- 7.00: Wafflerentwurf.
- 7.20: „Mutter lecht uns schöne Lieber.“ Kinderlieder am Klavier.
- 7.40: Aus Dresden: Violinbrette und Lieber.
- 18.10: „Wem eine kleine Handoline.“ Handoline, Handoline, Gitarre, Zither.
- 18.40: Wirtschaftsnachrichten.
- Anschließend: Kurzbericht vom Tage.
- 19.00: Weisler-Schmuller: Stunde der Station.
- „Das Spiel von Job, dem Deutschen.“ Ein Musikstück von Kurt Eggers. Musik von Werner Gaf.
- 20.00: Selbstbestimmung und Wirtschaftspolitik; Geheimrat Günter.
- 20.10: Scherzlaber. Musik in einem Alt-Wiener Bürgerhaus am 1828. Ein literarisch-musikalisches Gedicht.
- 20.00: Tages- und Sportnachrichten.
- 20.00-24.00: Aus Hamburg: Spätprogramm des Orchesters des Norddeutschen Rundfunks. Leitung: Adolf Seeger.

Auswärtige

Theater
Dienstag, 21. Novbr.
Stadttheater Halle.
Der Waffenschmied
20 — gegen 22.45
Neues Theater Leipzig
Das Rheingold
20 — 2.30
Altes Theater Leipzig
Wie gegen einen,
eine für alle
20 — gegen 23

Bühne
3. Ausbeffer nimmt an. Wo jagt die Gelfch.

Lichtspielhaus „Sonne“

Mittwoch (Bußtag), nachmittags 3 Uhr
Märchen-Nachmittag für die Jugend
Aus dem unerschöpflichen Born der deutschen Volkssagen bringen wir diesmal:
1. Prinz Eiflen und der Riese
2. Dornröschen
3. Das goldene Krönlein
Macht Kindträume wahr! Märchenzauber im Film!
Für die Kleinen, die noch nicht lesen können, werden die Märchen erklärt.
Vorverkauf im Verkehrsbüro, Kl. Ritterstraße
Preise für Plätze: 0,20, 0,30, 0,50
für Erwachsene: 0,40, 0,50, 0,70

Tivoli Dienstag, d. 21. 11. 1933
Haukirmes
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Freunde und Gönner laden herz. ein Familie Otto Seym.

Puppenwagen
Kinderwagen
neueste Modelle, formvollendet nur bei
Friedrich Engel

Lichtspielhaus „Sonne“
Dienstag-Donnerstag 5.30 u. 8.15 Uhr
3 Sondertage
Der Hochbeglückte dieses Jahres
Franz Schmidt
der Olympiasieger 1932.
Der Erstbesteiger der Matterhorn-Nordwand in

Gipfelstürmer
Den Höhepunkt des gewaltigen Filmwerkes bildet die Bewingung der Eiswand des Monte Rosa durch Franz Schmidt. Eine Gipfelleistung der hochalpinen Eiskletterer, der Dramatik und des Humors und der Natursehensheiten ist der spannende Hochbeglückte
Gipfelstürmer
ein sportliches und künstlerisches Ereignis.
Es wirken mit: Die Münchener Bergsteiger Walter Krüger, Heinrich Abels, Theodor Loos, Theo Lingen und Traude Ertl.

Inferieren bringt Gewinn!

Blüthlich und unerwartet verchied am 19. Novbr. mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager, der Landwirt
Arthur Kiffig
im 40. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Marie Kiffig geb. Kirschner
Wiesbaden, 20. Novbr. 1933.
Die Beerdigung findet am 22. Novbr. 14^{1/2} Uhr, vom Trauerh., aus statt.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter
Frau verw. Frieda Bartelsen
findet am Dienstag, dem 21. Novbr. 1933, 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus, statt.
Gef. W. Bartelsen.
Zugegebene Kranzpenden bitte Domstraße 7 abzugeben.

Todesfälle
Halle
Emil Heißler, Korner, 58 J., Beerbung 21. Nov., 14.30 Uhr. Schriedhof.
Emilie Schwarzwalder geb. Kupfer, 78 J., Beerd. 21. Nov., 14.30 Uhr. Gertraudenfriedhof August Schröder, 57 J., Beerd. 21. Nov., 14 Uhr. Gertrauden-friedhof
Gustav Baedert, Rechnungsrat Julie Heisch geb. Dießnerweg, 81 Jahre
Johis Richard Schilling, Gutsbesitzer, 72 Jahre

Widerrufen: Wagnersche
werden behoben durch Kaiser-Natron. Bitte im Gewandmagazin, bei dem die Essenz 1/2 Teelöffel voll zu nehmen. Sie werden entfernt sein über die G. Wagners. Nur die grünen Original-Packung, niemals lose, in die meisten Geschäften. Rezept gratis.
Arnold Holste Wern., Göttingen. (1-54)

Wirtschaftsverein „Schlegel & Effen“
e. G. m. b. H., Borna Bezirk Leipzig
Ordentl. Generalversammlung
am Sonntag, dem 3. Dez. 1933, 14 Uhr
in Wänsches Gasthof in Oberbrenna
Tagesordnung:
1. Bekanntgabe des Geschäftsberichtes nebst Rechnungs- u. Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Bekanntgabe der Ertrübrigung und deren Verteilung.
4. Wahl des Aufsichtsrates.
5. Bekanntgabe des Revisionsberichtes.
6. Anträge und Verschiedenes.
Sämtliche Mitglieder laden wir zu dieser Versammlung ergebenst ein für den Fall der Bescheinigungsbücherei wird nach § 19 der Statuten eine zweite Generalversammlung auf den 8. Dezember 1933, 14.30 Uhr in Wänsches Gasthof in Oberbrenna hiermit einberufen, die auf jeden Fall beschließend ist.
Der Vorstand:
gez. Viktorius, Kutschbach, Odde, Fährmann
Wollschlage 25, L.

Kirch-Nachrichten
Dom. Getauft
D. Kind Horst Körner
Sohn des Simmeres
W. Körner, Das Kind
Silbe Erbe, T. des
Krafftstr. M. Erbe.
Getauft: D. Krafft-
wagenerfr. M. Erbe
und Frau Silbe geb.
Wittmer.

Stadt. Getauft:
Hilma, T. des Pfaffen-
angehörig. Meißner.
Christel, T. des Krafft-
wagenerfr. Krafft-
wagenerfr. Getauft:
Der Bezirkskommiss.
J. Herzog u. Frau
E. geb. Hoffmann.
D. Mädchenheide,
D. Künzel m. Frau
K. geb. Hirschfeld,
D. Packer D. Weng-
ner m. Frau M. geb.
Stellermann. Der
Arbeiter E. Teufel
mit Frau F. geb.
Wengler. D. Maurer
H. D. Kuntz m. Frau
E. geb. Schurm.
Der Richter H. M.
Müllerer mit Frau
U. D. geb. Krätz.
Der Kaufmann K.
Günther mit Frau
U. geb. Freiberger.
Verdrigt: Die
Geheime des Eltern-
obmannen I. R.
Göring.

Auenburg. Getauft
Helga, Tochter des
Hol-Verh. Gerde;
Jungeborg, Tocht. des
Simmeres, Zapper.
Getauft: Der
Mädchenheide,
Häbiche mit Frau
Lucie geb. Mehe;
D. Verjüngungsamt.
D. Schweinegänger
mit Frau Elisabeth
geb. Seiffert; Der
Bankbeamte Herm.
Teije mit Frau Mag-
dalene geb. Kern.
Verdrigt: Die
Geheim des Haus-
meisters Hermann
Kronstein.

**Neumarkt. Ge-
rauft:** Der Land-
arbeit. Kurt Gengel
u. Frau Margarete
geb. Freylich. Ver-
drigt: Frau Dora
Strandke ab. Mannel

Junges Ehepaar
(Beamter) lacht inf.
3-Zim.-Wohnung
Df. u. C 1:49 Weid.

2-3-Zim.-Wohnung
inf. zu mieten gesucht
Polizeist. 11
Köthichen.
Ludwig-Jahrl. 11

Ein., möbliertes
heißd. Zimmer
zu vermieten.
Roosstraße 13, z.
Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Brennerei 19.
Rotweine
zum kochen und
trinken vom Fass
in Flaschen
Wein-Meier
Schmale Straße 8.
Bapagel
mit Wasser billig zu
verkaufen.
Wollschlage 25, L.



I. Geld Lotterie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
2 8 3 0 5 8 GEWINNE U. 2 PRAMIEN
R/M
1500000
200000
100000
150000
75000
LOS PREIS 1 REICHSMARK
ZIEHUNG 29.-30. DEZEMBER 1933
LOSE ÜBERALL ZU HABEN

Die aber weder der einzelne noch die Menschheit eine Sprache spricht, sondern allein das Volk, so hat auch weder der einzelne noch die Menschheit eine Mythologie d. h. eine Bildersprache für keinen Mythos, keine Gläubigkeit, sondern nur das Volk. Nur das Volk, nicht der einzelne kann Kultur schaffen, d. h. das Einzige so in Gestalt bringen daß es unser Dasein bestimmt.

Wilhelm Schäfer.

Harakiri

Vom Wesen des japanischen Nationalismus. — Skizze für eine Kränkung — nicht flucht aus dem Leben. — Bewegung gegen das Harakiri.

Sur selben Stunde, da das Totfotier Militärgericht die Weiber des Ministerpräsidenten Junfuk auf ganz milden Gefängnisstrafe urteilte, beging fürstlich ein junger Student namens Migata vor der Türschwelle des Marineministers, des Admirals Takarabe, Harakiri. Er erklärte seine Tat in einem Brief, den man neben dem Verhörprotokoll fand. Seine Tat, so hieß es darin, solle einen Protest dagegen werten, daß Takarabe als japanischer Selektierer bei der Sendung Flottenoffiziers der Interessen seines Landes verraten habe, indem er dort anwesende habe, daß Japan sich mit einer amerikanischen Marine beuge.

Raß jeder zweite Europäer wird anachitis eines solchen fernöstlichen Vorfalles verurteilt und erstet den Kopf schütteln, denn er kann einfach nicht verstehen, warum jemand um Protest gegen die politische Handlung eines Staatsmannes, Harakiri, für unsere Verhältnisse selbstmord begehen müsse. Das ist nun freilich nicht zu verstehen aus europäischer aktiv-politischer Mentalität heraus. Für einen Europäer ist es absurd, wenn ein Mensch Selbstmord begeht, um damit einen politischen Protest kundzutun. Eine solche Tat ist natürlich nur aus der fernöstlichen Gesellschaft heraus zu verstehen, die von der unfrischen beim letzten Gegenstand arunderschieden ist.

Das japanische Harakiri ist überhaupt kein Selbstmord in unserem Sinne. Wenn jemand in unseren Breiten gar Selbstmord begeht, dann tut er das, weil ihm das Leben nicht mehr lebenswert erscheint, weil er es von sich weisen, sich selbst anschlachten will. Die Gründe sind meist Schmerz und Not, Viehschmerz oder krankhafter Geisteszustand. Ganz anders das Harakiri. Das Harakiri ist stets eine Art Skizze. Wenn zum Beispiel der Chauffeur des Mikado einen Autounfall hat, dann wird er Harakiri begehen, um die seinen Herrn und Kaiser anerkennende Kränkung zu fähnen. Wenn ein Student vor der Schwelle des Marineministers Harakiri begeht, dann will er die Kränkung fähnen, die nach seiner Ansicht eben dieser Minister Japan durch seine Politik angetan hat.

Dah eine solche Tat für den ohnehin schon aus Sittlichkeit ansehenswerten japanischen Nationalismus wie ein Brand wirken muß, ist klar. Aber es waren immer solche und ähnliche Taten, die die japanische Politik entscheidend beeinflusst haben. Man hält in solchen Fällen in Japan nicht viel Neben im Parlament und in Parteiverhandlungen, man verteilt keine Klagenblätter und macht auch sonst keine öffentlichen Proteste, sich hin und beacht Harakiri. Der Mann, der Harakiri begeht, ist

durchaus nicht lebensüberdrüssig, er hat aber, in den religiösen Grundbesitz des Sinto erlesen, auch keine Angst vor dem Tode, weil das Harakiri eine Wiedergeburt in einer weit höheren Daseinsform bedingt.

Das Harakiri in der japanischen Armee und Marine ist überhaupt viel häufiger, als offiziell bekannt und ausgegeben wird. Man schätzt, daß fast jedes Jahr ein halbes Duzend Offiziere Harakiri begehen. Besonders beim letzten Weltkrieg

Germanische Spruchweisheit

Am Berlin Cunen Diederichs, Reno, erschien kürzlich eine neue Sammlung achtmadoveller Fawpöndchen gelegenen Inhalts unter dem Titel „Deutsche Reist“. Darin veröffentlicht der Bonner Germanist Hans N. N. eine Zusammenstellung „Germanische Spruchweisheit“, aus der wir nachfolgende, für germanisch-deutsches Denken in alter Zeit charakteristische Aussprüche bringen. Das meiste (mit der Quelle „Hovamal“ und „Starðrífumal“ bezeichnet) kommt aus den Gerdhimmeln und Sittentönen der Edda.

Es stirbt das Vieh, es stirbt die Freundschaft, man leidet fürst ebenso, der Nachruhm aber fürst nimmermehr, den sich ein Vadrer gewinnt. Havamal 76

Die Freundschaft ist sicher, wenn man sagen kann, dem andern all seinen Sinn; nichts steht fester dem Freund, als falsch zu sein; er spreche vom Irrtum aus. Havamal 124

So ist der Frauen Liebe, die falsch denken, wie wenn einer reitet auf dem Eis mit unbeschlagenem Pferd.

Junge, zwintrigen, wenig geschämten, oder fährt in wildem Sturm auf steilerem Segelschiff oder lahmen Reutere fängt auf dem Felsen an Schneeschmelze. Havamal 90

Der gute Gruß, der freut den Geist, wenn ein er feiert, Gar wohl in seinem Haus den Wirt das ehrt, Das er mit Gütlichkeit sei froh Und hier es seinem Gaste io.

Daß dem der Wille dünke auf, Den nur hervor er feiert.

Um leichten Preis verdient sich Göt, Wer fremden Mann wohl ehret. Sperroegel Viel zu früh kam ich an viele Orte, an andere oft zu spät.

Das Bier war getrunken oder noch nicht getrunken, wer verhasst ist, hat kein Glück. Havamal 66

Gut ist ein Hof, ist er groß auch nicht, Herz ist jeder dahim; Zwei Seihen wohl und ein windstiefes Dach; besser als betteln ist's doch. Havamal 96

Ich hing mein Gewand auf der Seide drangen den beiden Wirtsdätern um; Menschen sähnen sie, als sie die Mäntel trugen; ein matter Mann gilt für nichts. Havamal 49

Das hat ich dir auch, daß du Erde nicht schwörst, außer wenn wahr sie wären; böse Fische folgen dem Treubrucher, man schreit ihn wie einen Wolf. Starðrífumal 23

Ich leb und weih mit wie lang, Ich fähr und weih mit wann, Ich sah und weih mit wohin; Mich wunder, daß ich so fröhlich bin. Aldeuðich

Früh mich aufstehen, wer von andern will Habe oder Saup; ruhender Volk gewinnt keinen Schinken, schlafender Mann keine Schlacht. Havamal 68

aus in der Mandchurei soll das Harakiri häufig von japanischen Offizieren angeordnet worden sein, die der Meinung waren, irgendein kleines, oft nur vermeintliches Vergehen fähnen zu müssen. Aber wohlgeleitet, wenn etwa ein japanischer Hauptmann Gerakiri begeht, weil er vielleicht einem ausländischen Bandenanzug nicht rechtlich entgegengetreten ist, dann tut er es nicht, weil er einer Strafe oder Verantwortung entgehen will, sondern weil er die seinem Vorgesetzten angetane Kränkung fähnen möchte.

Es gibt übrigens gerade in japanischen Willkürkreisen eine harze Bewegung gegen das Harakiri, die sich etwa mit einer ähnlichen Bewegung vor dem Kriege in europäischen Willkürkreisen gegen das Duellwesen vergleichen läßt. Hier wie dort operiert man mit dem Argument, daß es keinen fähbaren Nutzen für das Vaterland bedeute, wenn irgendein verdienstvoller Offizier wegen einer Kleinigkeit sein Leben opfert. Irrenden Erfolg war dieser Bewegung aber bisher nicht beschieden. E. W.

Nur eine Masche . . .

Von M. Schopp.

Sie hing mit tiefer und großer Liebe an ihrem Mann. Gegenwärtige Hoffschätzung und enbloses Vertrauen waren ihr Ursprung und sein Wohlsein eines Verdadtes hüben und drüben gab über den Gehimmeln der beiden Glücklichen.

Da sich das Menschenstiefel und die Frau auf Abwege wurde ihr von der Seite gefahren. Ganz einfach war es, ohne Komplikationen gefah es; das Segelboot kam in der Sturm, wurde ungerissen und er irrte. Als sie die Nachricht erhielt, war der Wagnis an ihrer Tür; die Träne konnte ihr Leid nicht mildern. Stumm, mit verlassenen Augen stand sie vor dem Toten und hielt die Wache Tag und Nacht.

Sie hielt dem Toten die Treue. Er lebte an ihrer Seite in Gedanken; mit derselben Liebe wie einst streichelte sie seine Hände, die doch eiskalt in der Erde ruhten.

Und wieder war sein Gebrüderstag. Sie hatte einen Tisch feilich geschmückt und sein Bild wurde mit Immortellen bekränzt. Mehr noch als sonst war sie an diesem Tage mit ihm zusammen. Zu Mittag gab es seine Lieblings Speisen und sie stieß mit ihm an. Glas für Glas an Glas. In ihren Träumereien und in der Phantasie schloß sie die Augen.

An einem Nachmittag, als sie wie gewöhnlich wieder von ihrem Ordnungsbetrieb ergriffen und befehl war, fiel zufällig ihr Blick auf die Innenseite der elektrischen Standuhr. Sie war gerade dabei, die schwarzen Messinggehäuse zu reinigen und den sich anliegenden Grünspan zu entfernen. Hier gefah das Furchbare und Furchterliche in ihrem Leben. Auf der Innenseite der Uhrzeiger stand in kleiner Schrift: 4 Uhr 20. Nicht bei 3 Uhr 20, 2 Uhr 20, 1 Uhr 20, 12 Uhr 20. Es waren die Buchstaben des Verordnens. . . Sie taumelte im ersten Schreck zurück. . . Die Sinne waren wie verwirrt. . . halb ohnmächtig mit geschlossenen Augen sah sie im Verlethel. . . Da sie sich doch taumelte! Sie hielt mit ungläubigem Blick auf die paar Worte, Göt und Verordnungen fügten in ihrer Seele auf. Der Zeiger stand vor ihr. . . verlegen und fast ätzend wie ein Weib. . . sie erlebte in Not und Verzweiflung . . .



Die Weihnachtsbäume rollen an

Im Thüringer Wald und in den anderen deutschen Mittelgebirgen wird fleißig der Bedarf der Großstädter an Weihnachtsbäumen geschlagen.

Das Märchen vom Glück

Ein Liebesroman / Von Else Marquardsen-Ramphöbener

Urheberschutz — Copyright 1932 by A. Langen / Gg. Müller, München

7. Fortsetzung.

Und dieses Mittrauen ließ ihn annehmen erkennen: daß es unwahrscheinlich sei, um nicht mehr zu sagen, daß ein junges Mädchen von der offensichtlich klugsten der Komtesse Henneberg sich einen derartigen Platz im Interesse des unglücklichen von Deulen erlösen sollte, ohne damit ihre ganz bestimmten Pläne zu verlorfen; und zweitens, daß es unwahrscheinlich sei, um nicht mehr zu sagen, daß ein von Deulen so viel Geld anzubiete für ein junges Geschöpf, um dem er seinerseits nicht liehe ganz bestimmten Pläne habe. Wodurch er sich für sie interessieren; mochte er sich fragen, wenn Helms annehmen er sie nach ihm, wohnt, um dort zu fähnen. Aber man legte nicht einen der bekanntesten Detektive Europas für ein phantastisch großes Wohlgehöror auf Ausposten nach Bannice, damit er Kinderfrau spiele zum Schuß eines Unschuldsgelbes! Nein, sagte sich Helms, hier auf es, die Augen offen zu halten und auch das zu tun, was der Auftraggeber so weit vor sich selbst, als Beweisteln der zu fähenden Verantwortlichkeit. Nachdem sich Helms sofort mit seinem Berufsinstitut wieder auf und zu befand, begab er sich befriedigt an das Ordnen seiner Angelegenheiten. Von Deulen aber sah noch immer allein in einem Privatkontor, um hatte den Zweck, daß er die Zeit selbst, so auch automatisch das Telefon außer Kontakt stand. Er sah und harrie vor sich hin auf die grüne Schreibunterlage und sah doch nichts, als das junge Gesicht des Mädchens, das drucken in seinem Wandler Haupte wollte. Konnte er

das, was er veräumt hatte, noch nachholen, nämlich sie heute noch fragen, ob sie seine Frau werden wollte? Dann war sie in Sicherheit nicht nur, sondern sie war auch sein und niemand vermochte sie ihm mehr zu nehmen; diese schlafte Kraft und dieser harre Stolz waren dann sein, für immer sein! Aber nein. Es ging ja nicht. Da war ja das Geld, das verfluchte Geld. Dann würde er niemals wissen, ob sie, wenn sie zukunfte, es nicht auch des Geldes wegen tat. Dann warum auch sonst sollte sie es tun? Alt, aram, ungeliebt wie er war, konnte er da jemals etwas sein für ein junges Weib wie sie? Und es gefah das Unglaubliche, daß Herrl von Deulen hinging zu dem Niefenpiegel über dem Niefenamin und sich lange und ernsthaft betrachtete. Mit einem müden Kopfschütteln wandte er sich ab, und da fiel sein Blick auf eine Postkarte, die an der Karte seines Schreibtisches lag; ein gelber Zettel liegte daran, auf den man mit Poststift von der Hand Helms geschrieben: „Jofort entscheiden; Glance ab drei Uhr erledigt.“ Und da kam von Deulen der Gedanke, der seltsame und sonderbare Gedanke, der maunde Verwundlung zeitigen sollte: es war der Gedanke, die Schranke fort zu räumen, die zwischen ihm und der Welt stand, zwischen ihm und dem Leben, wie es wirklich war, die Schranke des Geldes. Dann würde er es wissen, ob Helms von Deulen sich liebhäufig konnte; dann würde er es in Wahrheit wissen. Mit einem Ruck und einem Lachen öffnete er den Behälter, der seine Tür öfferte und rief ins Telefon nach seinem Privatsekretär.

Kapitel 7.

Helms von Deulen stand neben Herlshelm im dritten Gang des Stalles und sah entzünd auf die Pferde rechts und links. Sie hatte alles verlassen, außer ihrer Freude an den Tieren und dachte an nichts mehr, als an ihr geliebtes Meiden. Die Terriers, die zu jedem Stall gehören, umprangen und umbellten sie und ihren Begleiter, doch keines von ihnen kammerte sich darum. Mechanisch gab Herlshelm Antwort auf die vielen Fragen, die seine Balle helle; ganz versunken in ihre Nation, hörte sie ihm zu und prüfte lauffindigen Blickes die Vorsätze der Pferde. Das schmale vogelartige Gesicht des Fünfers Herlshelm trug einen sehr eigentümlichen Zug, während er sehr gefährlich immer wieder von der Seite rühend beobachtete; man merkte ihm die Ungeduld nicht an, die er empfand, denn dieser Mann hatte sich eifrig in der Genesit. Aber er atmete doch ein wenig auf, als sie endlich aus dem Stall heraus waren und sich nimmer auf das Paddock in zu Marich setzten; das war eine kleine halbe Stunde Wegs und da konnte man allerlei erfahren. Willen aber mußte er vieles, nicht nur des eigenen Interesses halber, sondern vielmehr noch im Dienst einer hüben Frau, deren erregte Stimme ihm noch im Ohr klang vom letzten Kuruf her.

„So, Helmi, und nun erzähle mir mal, wieviel du denn hierher kommst?“

„Ja, komische Sache ist's. Es kam sehr plötzlich und ich habe es netan, um Mama und Gertrud helfen zu können; aber auch, weil mir das Ganze sehr merkt. Weist du, es ist doch ein richtiges Abenteuer!“

„Also doch, dachte Herlshelm! Wahrscheinlich eine Weisheitslehre. Hätte es dem Kerk, der ausstieft wie sein eigenes Denkmal, nicht zugehört.“

„So, ein Abenteuer! Ach nee? Herzchen Feuer angefangen an dem großen Weidba, hm?“ Mit einem Ruck blieb Helms stehen, und im gleichen Augenblicke wachte Herlshelm, daß er falsch gedeutet hatte. Er big sich ärgerlich auf

die Lippen, aber es fleh sich nun nicht mehr umgeschlagen machen.

„Ich habe diesen Ton von dir nie leihen können, Gert, und verlitte mir solche Witze ganz entschieben. Wenn ich Abenteuer sagte, so meinte ich damit natürlich diese selbstig vom Himmel gefallene ungebehrte Tätigkeit; und das ist hier wieder bei Berlin hin. Doch klar!“ Sie gingen weiter und Herlshelm sagte leise:

„Zufendmal Vergeltung, aber unangenehm die Anfrne. War ein Stallwiz; bitte ihn zu überhören. Aber sag mal, was ist denn deine genaue Tätigkeit hier, wenn man fragen darf?“

Herlshelm hüdete sich wohl, seine Stimme allen Hohn ausdrücken zu lassen, den er fähite, um ihre Antwort ließ ihn diese Verort prüfen.

Genau die gleiche Tätigkeit, die ich in Deulenföld hatte, nämlich sehr nervöse Tiere zu reiten, bis sie sich abtauten.“

„Und warum konnte denn diese Tätigkeit nicht weiter in Deulenföld ausüblich werden, da du doch so gerne auf Reutern reiten magst?“ Helmi hätte hier nun Gelegenheit gehabt, von den Berlen zu erzählen, die sie gefundtragen sollte, was sie in aller Ehrlichkeit für den Grund hielt, warum Deulen ihre Anwesenheit hier gewünscht hatte. Aber sie scheute sich, über die Sache zu sprechen, weil es ihr immer unangenehm gewesen war, diese seltsame Körperfähigkeit zu besitzen. Da ihr außerdem wieder zu Bewußtsein kam, daß sie ihrem Better Herlshelm nie gemocht hatte, im Gegenlag zu Gertrud, die ihm allerlei warme Gefühle entgegenbrachte, so sah sie sich nicht veranlaßt, über die Verleulende zu sprechen. Ihr Högn bel der Antwort entging Herlshelm nicht, aber er machte sich seine eigenen Berle daraus.

„Ja, das kann ich nicht sagen. Deulen hat mir eben sehr viel mehr, wenn ich seine Pferde hier ritte, als wenn ich es dort täte!“

Die Antwort kam Helmi selbst sehr lahm vor und sie erwiderte vor Unwillen, weil sie die Wahrheit nicht sagen konnte oder mochte, ohne

